

Das neunzehnte Jahrhundert eilte zu seinem Ende. Es schien Freiheit zu geloben, ein Ruf nach Recht und Gerechtigkeit läutete es ein. In seinem Anfang entsprach es der Erwartung vieler, manche Fessel wurde zerbrochen, manche Reform eingeführt. Hinabsinkend in die Vergangenheit, muß es in letzter Stunde besleckt werden durch einen Gewaltakt, den nichts rechtfertigen kann!

Und doch, welche schönen Träume hatte die Haager Konferenz den Völkern vorgezaubert, die gebückt gehen unter der wachsenden Schwere militärischer Lasten! Schiedssprüche sollten in Zukunft die Entscheidung der Waffen ersetzen und die Zwistigkeiten zwischen den Staaten schlichten . . . und nun sieht, wie England — England, das im Haag am eifrigsten dafür kämpfte — beim ersten Kriegsgeräusch hartnäckig das Schiedsgericht ablehnt und die ganze Einrichtung nicht mehr kennen will! Wieder hat ein Christfest der Erde die Friedensbotschaft verkündigt bis hinaus zu den Eingeborenen, die zusammenströmten in den schlichten Bethäusern unserer Missionare . . . und nun sieht, wie diese Wilden in stummer Verwunderung das Morden zwischen Christen betrachten, um zu sehen, wer endlich gewinnen wird, die Christen von Europa oder die von Afrika!

Allezeit hatte England sich groß gefühlt als Verteidiger der Unabhängigkeit schwacher, unterdrückter Völker . . . und nun sieht, wie drüben Greise von 70 Jahren mit ihren Enkeln von 14 auf die Felsen eilen müssen, um Ausschau zu halten nach dem englischen Heer, welches einherzieht gegen die Freiheit ihres Vaterlandes.

Hier ist ein Rotschrei aufgestiegen, ein Schrei aus dem Gewissen Europas, welches sich erhebt, diesmal nicht gegen den Türken, sondern gegen das Land von Burke und Pitt, gegen das Land, das einst so stolz war auf sein angeborenes Rechtsgefühl.

Erweckt solch Schauspiel nicht trübe Ahnungen? Wartet unser Rückgang statt Fortschritt?